

logischer Purität, als Einheit von lingua, sanguis und fides. – Im ganzen handelt es sich um ein konzeptionell ausgereiftes und methodisch anregendes Werk. In den Einzelheiten schadet der hyperkritische Vf. manchmal anderen und sich selbst. Auf S. 222/3 wirft er mir vor, daß ich im Autor des Pamphlets *De Theutunicis bonum dictamen* den Sprecher der reichsten Schicht des Bürgertums der Prager Altstadt sehe. Er beachtete dabei nicht, daß ich von der tschechischen Minderheit des altstädtischen Patriziats spreche, dessen Existenz J. Mezník nachgewiesen hat.

František Šmahel

Geschichte des jüdischen Volkes, hg. von Haim Hillel Ben-Sasson, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum 7. Jahrhundert. Von Abraham Malamat, Hayim Tadmor, Menahem Stern, Shmuel Safrai, Bd. 2: Vom 7.–17. Jahrhundert. Das Mittelalter. Von Haim Hillel Ben-Sasson, Bd. 3: Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Neuzeit. Von Shmuel Ettinger, München 1978, 1979, 1980, Verlag C. H. Beck, IX u. 515, IX u. 434, 493 S., 13, 5, 10 Karten, 44, 37, 37 Abb., je DM 79. – Diese Gesamtgeschichte des jüdischen Volkes erschien erstmals 1969 auf hebräisch; der deutschen Übersetzung liegt die im Literatur-Teil ergänzte englische Ausgabe von 1976 zugrunde. Waren die großen älteren Gesamtdarstellungen (Graetz, Dubnow) bedeutende Würfe einzelner Autoren, so ist hier wie schon bei der seit 1964 erscheinenden „World History of the Jewish People“ (bisher 9 Bde.) ein Autorenkollektiv am Werk gewesen. Folge war u. a. eine mangelhafte und vor allem uneinheitliche Konzeption, jedenfalls hinsichtlich der für unser Fachgebiet einschlägigen beiden ersten Bände: Bd. 1 ist, gegliedert in verschiedene Epochen, streng chronologisch angelegt, konzentriert auf Palästina; nur ergänzend, fast wie in Appendices, werden die Diaspora-Gemeinden behandelt, namentlich im Zweistromland, in Griechenland, in Ägypten und Italien; erstaunlich die Nichtberücksichtigung der jüdischen Geschichte im westgotischen Spanien. Sie fehlt als eigener Abschnitt auch im 2. Band, wird dort auf genau 2 Seiten (S. 30f.) im Zusammenhang eines Kapitels über „Auswirkungen des religiösen Judenhasses“ eher erwähnt als behandelt. Schon hieran zeigt sich die Konzeption des MA-Bandes: Das chronologische Gliederungsprinzip, das die geschichtliche Entwicklung im zeitlichen und räumlichen Zusammenhang aufzeigte, ist aufgegeben worden zugunsten einer ahistorisch systematisierenden Betrachtungsweise. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Kap. 6 behandelt „Die Stellung der jüdischen Gemeinden und ihre Wirtschaftsstruktur 1096–1348“. Der Abschnitt beginnt mit einer Tour d’horizon von Deutschland über England, Frankreich und Italien nach Byzanz und Palästina, geht kurz auf Spanien ein, berührt sodann den jüdischen Handel im Indischen Ozean, schwenkt zurück auf Spanien, springt erneut nach Byzanz, um schließlich bei der Erörterung der Problematik des Geldverleihs im mitteleuropäischen Bereich zu verbleiben. Dieses Verfahren ist kennzeichnend für den ganzen Band. Nirgends wird die Geschichte der Juden in den einzelnen europäischen Ländern aus dem Zusammenhang der Geschichte dieser Länder begrifflich gemacht, sondern in dem Bemühen, eine einheitliche Gesamtgeschichte des jüdischen Volkes zu entwerfen (die es nicht gibt), wird ohne Rücksicht auf Zeit und Raum eine Art Panoptikum von Begebenheiten und Zuständen entworfen, die zwar alle Teil der jüdischen Geschichte sind, aber keinerlei historischen Zusammenhang mehr erkennen lassen. Erscheint die ganze Konzeption des MA-Bandes daher als mißglückt, so wird man auch im Detail der oft recht holzschnittartigen Darstellung nicht recht froh; dies um so weniger, als auf Belege